

DIE UKRAINE ZWISCHEN SELBSTBESTIMMUNG UND FREMDHERRSCHAFT 1917-1922

Präsentation der ukrainischen Übersetzung

Czernowitz, 30. Mai 2015

Das vorliegende Sammelwerk bringt als Ergebnis einer breiten internationalen Zusammenarbeit Aufsätze österreichischer und ukrainischer Geschichtswissenschaftler sowie je eines polnischen und russischen Historikers zum heutigen Forschungs- und Wissensstand betreffend das Schicksal der die heutige Ukraine bildenden Gebiete zwischen dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs 1914 und dem Ende militärischer Auseinandersetzungen in Osteuropa 1922.

Das Hauptaugenmerk liegt in den Jahren ab 1917, als in Folge des Zusammenbruchs des Zarenreichs ein neuer Staat namens Ukraine entstand, der zwischen Revolution, Selbständigkeit und Fremdherrschaft schwankte, mehrere Regimewechsel von der mehr linksorientierten Rada und dem rechtsgerichteten Hetmanat schließlich bis zum Bolschewismus durchmachte, von den Mittelmächten Deutschland und Österreich-Ungarn 1918 besetzt wurde, dann umkämpft war von den Truppen der Weißgardisten, der Bolschewiken, der Kosaken Petliuras und Polens unter dem Kommando Pilsudskis. Teile der Südukraine standen 1918/19 zeitweise unter französischer oder britischer Kontrolle.

Schließlich wurde die Ukraine wie wir sie jetzt kennen, bis auf Ostgalizien, die Bukowina und Transkarpatien der Sowjetunion angegliedert. Der Traum von einem unabhängigen Staat hatte sich zerschlagen.

Die wechselvollen Schicksale der umkämpften und oft den Besitzer wechselnden Territorien und Menschen, die Politik der Mittelmächte, der Bolschewiken, der Entente und Polens, die militärischen, sozialen und wirtschaftlichen Gegebenheiten, die Stimmungen im Lande kommen anhand neu ausgewerteten Archivmaterials eingehend zur Sprache.

Dem Österreichischen Kulturforum war es ein Anliegen, diesen 2011 als Folge einer in Graz 2011 stattgefundenen Konferenz entstandenen Band unter Beteiligung des Österreichischen Austauschdienstes und der Österreichischen Kulturvereinigung ins Ukrainische übersetzen zu lassen, der dankenswerterweise in Zusammenarbeit mit dem Historischen Institut der Ukrainischen Akademie der Wissenschaften in Kiew und dem Ludwig Boltzmann-Institut für Kriegsfolgenforschung in Graz beim Verlag Nika-Zentr erscheinen konnte.

Wir freuen uns besonders, dieses Ergebnis einer fruchtbaren wissenschaftlichen Kooperation zwischen Österreich und der Ukraine nun auch in ukrainischer Sprache einem breiteren Publikum hierzulande präsentieren zu können.

Im Sinne dieser Zusammenarbeit fand im September 2014 in Kiew eine internationale Konferenz mit Fachleuten aus der Ukraine, Österreich, Deutschland, Polen und Tschechien am Sitz der Akademie der Wissenschaften statt, die von den Botschaftern der beteiligten Länder und dem Ständigen Vertreter der Europäischen Union eröffnet wurde. Dadurch konnte die besondere aktuelle Bedeutung des Themas zwecks Förderung einer nachhaltigen Politik des Friedens, der Verständigung und der konstruktiven Zusammenarbeit im Gedenken an die unzähligen Opfer der Kriege auf allen Seiten erneut unterstrichen werden.

Galizien im Ersten Weltkrieg war 2014 Thema einer Tagung in Drohobycz, der Kulturgüterschutz im Konfliktfall und das kulturelle Erbe wurden in Lemberg behandelt, das geistige Umfeld am Vorabend des Großen Krieges war Gegenstand einer Tagung an der Kiewer Vernadskyj-Nationalbibliothek.

Ich wünsche den Lesern eine spannende Lektüre und hoffe auf weitere Impulse für die wissenschaftliche Geschichtsforschung.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Ges. Dr. Jakub Forst-Battaglia, Direktor des ÖKF Kiew